

Zeugungspreis:
Durch Träger monatlich RM. 1,40
einschließlich 20 Rpf. Zustelgebühren,
durch die Post RM. 1,20 (einschließlich
RM. 20 Rpf. Postgebühren).
Preis der Einzelnummer 10 Rpf.
In Fällen höherer Gewinne besteht
kein Anspruch auf Verringerung der
Zeitung oder auf Rückzahlung des
Zeugungspreises. — Gerichtsstand für
alle Teile in Neuenbürg (Württ.).
Druckerei: K. H. H. Nr. 404

Verantwortlicher Schriftleiter: Dr. G. H. H.
Herausgeber: Dr. G. H. H., beide in
Neuenbürg a. O. (Württ.).

Der Enztäler

Anzeigenpreis:
Die kleinstmögliche Anzeigenzeile 7
Rpf., Familienanzeigen 6 Rpf., außer-
ordentliche Anzeigen 5 Rpf., Nekrologie
21 Rpf. Schluß der Anzeigenannahme
6 Uhr vormittags. Gewinne werden
den Werbern der Zeitung zufließen; über-
nommen. Im Übrigen gelten die vom
Verband der deutschen Verleger aus-
gegebenen Bestimmungen. Bestellen
sollen zur Verfügung. Die Zeitung er-
scheint Mo., Mi., Fr., Sa., So., Fe.

Verlag: Der Enztäler, G. m. b. H.
Druck: G. H. H. Druckerei,
Inhaber: Dr. G. H. H., Neuenbürg.

Parteiamtliche
nationalsoz. Tageszeitung

Wildbader NS-Presse
Birkfelder, Calmbacher und
Herrenalber Tagblatt

Amtsblatt für
das Oberamt Neuenbürg

Nr. 62 - 92. Jahrgang

Donnerstag den 15. Lenzmonat (März) 1934

DA. 1. 34: 4069

Das deutsche Erziehungsideal

Eine Rede Alfred Rosenbergs — Charakterbildung durch einheitliche Erziehung von Leib und Seele
Die großen Deutschen als Vorbilder

Berlin, 14. März. Anlässlich der Eröffnung des 14tägigen Sonderlehrganges für die an den Schulen der nationalsozialistischen Bewegung tätigen Leiter und Lehrer in der Reichsschule Bernau hielt am Mittwoch Reichsleiter Alfred Rosenberg eine richtunggebende Rede über die nationalsozialistische Erziehung. Die deutsche Erziehung wird nicht eine formalistische sein, sie wird nicht eine abstrakte Vernunftgestaltung anstreben, sondern sie wird in erster Linie

eine Erziehung des Charakters darstellen. Damit wird das Erziehungsmaterial des 18. und 19. Jahrhunderts benutzt und inhaltlich beiseite gelassen und angelehnt an alle großen Gestalten deutscher Vergangenheit und deutscher Gegenwart.

Zu gleicher Zeit wird eine deutsche Erziehung zeigen müssen, wie im den Gedanken der Ehre nicht nur geläufigt worden ist auf den Schlachtfeldern Europas und auf dem Gebiete der Politik, sondern auch in allen gelehrten Stuben und schließlich auch in der Seele aller großen Künstler.

Durch diesen Gedanken findet eine echte Rückkehr zur Natur in einem ganz anderen Sinne statt, als es die Anhänger des Trümmers Rousseau oder der chaotischen Tolstoi jemals geahnt hatten. Denn die Rückkehr zur Natur ist

nicht eine sentimentale Verquickung, sondern bedeutet das Neueleben der deutschen Landschaft, der deutschen Erde und ein tiefes Verleben deshalb auch des deutschen Bauern als des ewigen Erneuerers des deutschen Blutes. Neben die Erziehung des Charakters stellt somit die Erziehung des Körpers. Die deutsche Lebenserziehung erstrebt bewusst nicht Weltberühmtheit, sondern die höchstmöglichen Leistungen geschlossener

ner Körperlichkeit. Das Geheimnis griechischer Kultur liegt darin, daß nordische Völkervölker ein sich ein anderes Land unterwarfen und, von einem klaren Schönheitsideal getrieben, Leib und Seele einheitlich geformt und erzogen konnten. Deshalb ist die Wiedererzeugung der Antike, die sich in den heutigen Seelen des neuen Deutschland vollzieht, im tiefen Sinne die Wiedererzeugung auch des freien germanischen Menschen, und

die einzige, wirklich große Aufgabe für die nationalsozialistische Bewegung besteht darin, die Werte des Charakters zu stärken, dem Fortschritt ein dem tiefsten Willen entsprechendes Motiv zu geben, die biologischen Gesetzmäßigkeiten des Lebens zu erforschen und sich gemeinsam ein Schicksal zu gestalten, das den Naturgesetzen des Lebens und den wigen Forderungen der deutschen Rassen Seele entspricht.

Wir empfinden eine tiefe innere Abneigung gegen die den letzten Jahrzehnten entsprechenden verkommenen Darstellungen auf dem Gebiete der bildenden Kunst und vieler dem ganzen Lebensbewußtsein des Deutschen widersprechenden Konzentrationen auf dem Gebiet der Musik. Es ist hohe Zeit, daß unser Volk wieder den tiefen Respekt und die große Ehrfurcht vor den Schöpfungen des deutschen Genies aufbringt.

Diese Säuberung des Geistes und des Intinktes, die Unbefangtheit des Blutes wieder herzustellen, ist vielleicht die größte Aufgabe, die die nationalsozialistische Bewegung sich nun zu stellen hat. Ihr zu dienen fordert ganze Menschen, fordert Mut, fordert gelegentlich auch eine Unbefähigkeit, aber wird uns auch das beglückende Bewußtsein geben, auf dieser Erde unsere Pflicht und Schuldigkeit getan zu haben.

Die Geheimnisse des Diebthausers.

NSK immer wieder und wieder kann man den sinnlosesten Ansichten über den Kommunismus begegnen. Es gibt heute noch Menschen in unserem Volk, welche mit Bauern von den armen unterdrückten Juden und Kommunisten sprechen. Es gibt heute noch Volksgenossen, die im Kommunismus eine Partei sehen, die, wenn sie zur Macht gekommen wäre, auch nur in ähnlichem Sinne gewirkt hätte, wie die vielen Regierungen der Nachkriegszeit bis zur Machtergreifung durch den Nationalsozialismus.

Es gibt heute noch Menschen in unserem Volk, die keine Ahnung haben, was Kommunismus eigentlich ist. Er war keine Partei oder Weltanschauung, sondern das organisierte Verbrechertum. Wie dieses Verbrechertum organisiert war, das zeigt ein Gang durch das Karl-Diebstahl-Haus, das heutige Dorf-Wiesel-Haus im Zentrum Berlins.

Dieses Haus, im Jahre als Bürohaus erbaut, wurde im Jahre 1920 durch Strahmänner von den Kommunisten erworben. Durch seine überaus günstige Lage, mitten in einer Gegend des Glens und der Armut, war es wie geschaffen zum Hauptquartier des Bolschewismus in Berlin.

Heute stehen die vielen hundert Zimmer leer. Aber die ehemaligen Bewohner haben viele Spuren hinterlassen. Oben, im fünften Stock, direkt unter dem Dachstuhl, befindet sich der Schulungsraum des Zentral-Komitees. Eine Leiter führt auf das Dach und damit zu einem Beobachtungsstand, der die Aussicht nach allen Seiten gestattet. Hier stand immer ein Posten, der die Aufgabe hatte, den Hof der nahegelegenen Polizeikommission „Alexander“ mit dem Fernglas zu beobachten. Stand ein Bereitschaftswagen fahrfertig auf dem Hofe der Kaserne, so war das ganze Karl-Diebstahl-Haus in Kenntnis gesetzt. Nun konnte die Polizei ruhig kommen. Da waren keine Altkleider mehr zu finden, da verdammt alles Beweismaterial rechtzeitig, und da verdammt auch jeder, der nicht gern der Polizei unter die Augen kommen wollte.

In unzähligen Geheimverstecken wurde alles untergebracht und ehe es der Polizei auch bei den überaus sorgfältigen Besuchen möglich war, in die Räume der vierten und fünften Stockwerke einzudringen, hatte man alles sorgfältig getarnt und verborgen. Ob das Kalkül war, oder verlässliche Fensterbrecher und unsichtbare Geheimfächer, der Polizei mußte vieles verborgen bleiben, denn alle Spuren konnten sorgfältig verwischt werden. In den oberen Stockwerken gab es keine Klappen an den Türen. Diese waren nur durch Drücker zu öffnen, und da jeder unerwünschte Besuch von der Pfortnerin aus sofort hinaufsignalisiert wurde, hatten die Bolschewisten hinreichend Zeit, sich auf eine Unternehmung vorzubereiten.

Nach der endgültigen Besetzung der roten Festung im Februar vorigen Jahres, bei der bereits ein Geheimgang mit Nebenräumen entdeckt wurde, in denen illegale Schriften und Aktenmaterial untergebracht waren, tauchten immer wieder Nachrichten auf, daß weitere Geheimverstecke im Hause sein mußten. Zunächst wurde im Keller ein Geheimversteck entdeckt und zwar in einem Raum, in welchem die Badeeinrichtungen untergebracht waren.

In der letzten von ungefähr 15 Kabinen, an der zum Hof hin liegenden Seite, befand sich eine Geheimtür, die, wie alle anderen Wände des Baderaumes, mit weichen Matten ausgelegt war. Die Hinterwand der Tür war mit mehreren Schichten Holzleiste besetzt, so daß beim Klopfen keine Hohlgeräusche wahrzunehmen waren. Diese Geheimtür führt in einen Raum, der völlig ohne Tageslicht war, aber mit einer elektrischen Beleuchtungsanlage ausgerüstet war.

Hier fand man dann endlich auch Waffen. Bald war auch der Beweis erbracht, daß das ganze Haus an den Fenstern mit sogenannten „Kugelfängen“ ausgerüstet war. Man hatte sich also auf Angriff und Verteidigung gut vorbereitet.

Durch den Habicht gelangt man in den Keller und auch hier befindet sich eine mit besonderem Mechanismus ausgestattete Tür, die wieder geheime Räume erschließt.

So ist das ehemalige Karl-Diebstahl-Haus vom Keller bis zum Boden ein einziges Versteck. In den vielen Treppenhäusern und Treppen und Türen und Türen kennt man sich kaum aus. Alles Voraussetzungen dafür, daß sich die Polizei hier nicht orientieren kann. Man stelle sich vor, daß es bei den vielen hundert Zimmern fast unmöglich war, ein bestimmtes nach gewisser Zeit wiederzufinden, wenn die Nummern alle 14 Tage geändert wurden.

Und so wie das Haus, so war auch die ganze kommunistische Partei organisiert und getarnt.

Der Nationalsozialismus hat dem Verbrechertum aufs Haupt geschlagen und es wird ihm unmöglich werden, sich wieder zu erheben. Denn Millionen verführter Arbeiter haben wieder beimgelunden zu ihrem Vaterlande. Die Führer sind ins Ausland geflüchtet oder sitzen in sicherem Gewahrsam.

Nichts konnte eindringlicher die Gefahr veranschaulichen, die Deutschland und darüber hinaus ganz Europa droht, hat, als dieser Gang durch das einstige Hauptquartier des Kommunismus in Deutschland. Die Machtergreifung des Nationalsozialismus hat dieser Gefahr ein Ende bereitet, ohne Blutvergießen, aber hart und gerecht.

Immer noch Völkerbund

Der Bericht Edens vor dem englischen Unterhaus über Eindrücke von seiner Reise

Am Mittwoch wurde die Aussprache im englischen Unterhaus über die Außenpolitik fortgesetzt. Das größte Interesse konzentrierte sich auf den Bericht des Lordgesandten Edens über seine Europareise. Er führte u. a. aus:

Da ein Bericht über die amtlichen Antworten aus Berlin und Paris nicht gegeben werden könne, wolle er über seine Eindrücke berichten auf Grund der Meinungen der Einwohner von Berlin und Paris.

Frankreich sei immer noch seit Ende des Krieges um seine Sicherheit besorgt. Man müsse aber auch in Rechnung ziehen, daß Deutschland dieselben Gefühle, in anderer Gestalt ausgedrückt, haben könne. Frankreich sei so überzeugt, seine Angriffsabsichten gegen irgend einen anderen Staat zu haben, daß es auch glauben könne, daß ein anderes Land, dem keine entsprechenden Rüstungen erlaubt sind, sich nicht vollkommen sicher in der Nachbarschaft Frankreichs fühle.

Das Bevölkerungsproblem ebenso wie die „halbmilitärische Ausbildung“ in Deutschland erhöht die Befürchtungen der Franzosen. Ein anderer Beweggrund Frankreichs werde auch von England geteilt. Auch England müsse dem kollektiven Friedenssystem, das seit dem Kriege aufgebaut wurde, und für das der Völkerbund das äußere Wahrzeichen ist, großen Wert bei.

Eden fuhr fort: Wenn man versucht, durch die deutsche Verleugung zu sehen, dann ist es ohne Zweifel eine deutsche Auffassung, daß Deutschlands eigene Sicherheit ebenso ein lebenswichtiges Interesse für die Deutschen sein kann wie die französische Sicherheit für Frankreich. Deutschland würde ohne Zweifel erklären, daß es lange auf die Gleichberechtigung gewartet hat und die Deutschen kaum glauben können, daß Frankreich immer noch mehr Sicherheit wünscht.

Da dies die gegenseitigen Meinungen nicht der Regierungen, sondern der nationalen Gefühlslage seit mehreren Jahren sind, ist es klar, daß sie nicht leicht ausgeglichen werden können. Solange aber noch ein Hoffnungscharakter besteht, können wir nicht eine Niederlage anerkennen, und es ist sogar noch mehr als ein Hoffnungscharakter vorhanden.

Wir müssen zwei Ziele verwirklichen, sonst tragen wir nicht genügend zur Wiederherstellung des Vertrauens in Europa bei: 1. ist eine Vereinbarung zu verwirklichen — eine ideale Konvention, die eine gewisse den Wirklichkeiten der Gegenwart tragende Abrüstung enthält, kurz: eine Konvention auf der Grundlage unserer unerlässlichen Deutschheit. Zweitens muß versucht werden, das volle Vertrauen des Völkerbundes wieder herzustellen, das dieser nur durch die aktive Mitgliedschaft aller großen westeuropäischen Mächte genießen kann.

Kein Ministerposten für Starbemberg

Wien, 11. März. Die Heimwehrführung trat am Mittwoch unter dem Vorsitz des Bundesführers Starbemberg zu einer Tagung zusammen, an der der Vizeführer, der Bundeskommissar Steidle und sämtliche Landesführer teilnahmen. Im Mittelpunkt der Verhandlungen stehen die grundsätzlichen Forderungen des Heimatschutzes auf maßgebende Beteiligung am Regierungssystem. Durchführung des autoritären Regierungstaktes in den Ländern und Überlassung maßgebender Ministerposten. Im wesentlichen soll es sich bei den Forderungen der Heimatschutzesführung um die Einräumung bestimmter einflussreicher Posten handeln. Durch die von Dolfsch vollzogene Ernennung des Fürsten Schönburg-Gartenstein zum

Heeresminister ist die Forderung der Heimwehren auf Einräumung dieses Postens gefallen. Dagegen wird von Heimwehren verlangt, daß neben dem Christlich-Sozialen Bundeskommissar für Wien, Schömy der künftig erster Bürgermeister von Wien werden wird, der Reichsgermeister aus Heimwehren ernannt wird. Die Forderung auf Einräumung eines

Ministerpostens ohne Geschäftsbereich für den Bundesführer Starbemberg ist in den letzten Tagen wieder aufgegeben worden, da der Bundesführer sich seine Handlungsfreiheit wahren will und der Eintritt in das Kabinett zu bestimmten Bindungen der Heimwehrführung gegenüber der Regierung führen würde.

Dagegen soll der stellvertretende Bundesführer Steidle jetzt verlangen, daß das von ihm geleitete Bundeskommissariat für Propaganda zu einem Ministerium erhoben und er als Propagandaminister in das Kabinett aufgenommen wird. Einen weiteren Verhandlungspunkt soll die Aufrechterhaltung des freiwilligen Schutzkorps bilden, dem die Heimwehren angehören und das gegenwärtig 30.000 Mann umfaßt. In leitenden Heimwehrkreisen soll erste Befürchtung über die weitere Finanzierung dieses sehr kostspieligen privaten Schutzkorps bestehen. Man will daher jetzt die Frage erörtern, wie weit die Aufrechterhaltung des Schutzkorps mit öffentlichen Mitteln möglich ist, ohne daß das freiwillige Schutzkorps seine angebliche Unabhängigkeit gegenüber der Regierung aufzugeben gezwungen wird.

Litwinow als Friedensbote

London, 14. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt, die Sowjetregierung wolle wieder eine aktive diplomatische Rolle in Europa spielen. In der Erwartung, daß die Abrüstungsverhandlungen festzulegen, bereite der russische Außenminister Litwinow einen neuen Sicherheitsplan vor. Dieser würde aus einem Paß gegenseitigen Bestandes und einem Nichtangriffsabkommen bestehen. Alle Mächte sollen zur Teilnahme eingeladen werden. In dem Plan werde die neue Definition des Angreifers enthalten sein, die in den im Sommer vergangenen Jahres abgeschlossenen Verträgen gegeben werde.

Der Berichterstatter fügt hinzu, diese Definition des Angreifers würde zu einem System kollektiver und automatischer „Sanktionen“ führen und beim britischen Reich sicher eine günstige Aufnahme finden, da sie zu Garantien fremder Grenzen führen müßte, die über die Locarno-Garantien hinausgehen.

Keisis in Bulgarien

Sofia, 11. März. Heute kam es im Ministerrat bei der Beratung über die autonome Verwaltung der großen staatlichen Kohlenbergwerke Verzicht zu einem heftigen Zusammenstoß zwischen dem Finanzminister Stefanow (Demokrat) und dem Handelsminister Gischew (Bauernpartei). Stefanow verließ angetrieben die Sitzung, worauf diese vorzeitig geschlossen werden mußte. Die zwischen einigen demokratischen und Bauernministern schon seit mehreren Wochen bestehende Spannung scheint damit offen zum Ausdruck gekommen zu sein. Wie in politischen Kreisen allgemein angenommen wird, ist nunmehr eine Kabinettkrise nahegerückt, da wenig Aussichten vorhanden sind, die zwischen den Kabinettmitgliedern bestehenden scharfen Meinungsverschiedenheiten zu überbrücken.

19 500 Innungsverfammlungen am 21. März

Berlin, 14. März. Die „Friedensverbandszeitung“ veröffentlicht eine Anordnung des Reichshandwerksführers Schmidt, wonach sämtliche deutschen Handwerksvereinigungen am 21. März 1934 aus Anlaß der Eröffnung der Arbeitslosigkeit 1934 Innungsverfammlungen abhalten haben. In den Städten bis zu 10.000 Einwohnern und in ländlichen Gegenden können die Innungsverfammlungen gleichzeitig mit den Versammlungen, die zu derselben Zeit von der NS-Dagge durchgeführt werden, zusammen abgehalten werden. In Mittel- und Großstädten halten die einzelnen Innungen besondere Innungsverfammlungen ab. Insgesamt werden auf diese Weise rund 19.500 Innungsverfammlungen abgehalten, an denen bei voller Beteiligung aller Standesgenossen mindestens 3 Millionen Handwerker teilnehmen werden.



Beamte in nationalsoz. Organisationen

Berlin, 13. März. Der Reichsfinanzminister hat eine Klärung der Frage herbeigeführt, welche Folgerungen aus der Beurteilung von Reichsbeamten, Angestellten und Arbeitern zur Dienstleistung bei Organisationen der NSDAP in beamtenrechtlicher Hinsicht zu ziehen sind. Der Minister bestimmte, wie das FDJ-Mitglied meldet, daß in derartigen Fällen bei planmäßigen Beamten eine Kürzung des Befoldungsdienstalters zu unterbleiben hat. Er ordnet weiter an, daß bei den aus dem Angestellten- oder Arbeiterverhältnis in das Beamtenverhältnis übergeführten Beamten die Zeit ausnahmsweise auf das Dienstalterskonto und außerplanmäßige Dienstalter angerechnet wird, während der sie als Angestellte oder Arbeiter zu Organisationen der NSDAP beurlaubt waren. Den Beamten soll während dieser Beurlaubungen ihr allgemeines Dienstalter gewahrt bleiben. Die ruhegeldfähige Dienstzeit soll im Falle des Wiedereintritts eines Beamten in den dauernden Ruhestand nicht um die Zeit des Urlaubs gekürzt werden. In den Fällen, in denen an Beamte, die zu den Organisationen der NSDAP, zum Reichsbund der deutschen Beamten oder zur Wahrnehmung politischer Ämter bei anderen Behörden beurlaubt wurden, entgegen den bestehenden Grundgesetzen Dienstalterszüge gemacht worden sind, kann von ihrer Rückforderung für die Vergangenheit und bis zum Ablauf des Monats März 1934 abgesehen werden. Entsprechendes gilt für Vergütungs- und Lohnbeiträge der gleichermäßen beurlaubten Angestellten und Arbeiter. Die ganze Verordnung gilt als Folgeergänzung der reichsweit erklärten Einheit von Partei und Staat. Die Beurlaubung von öffentlichen Beamten, Angestellten und Arbeitern zu Organisationen der Partei darf wegen dieser Einheit Nachteile für die Betroffenen nicht haben.

Frankreich verbietet die Einheitspreisgeschäfte!

Paris, 13. März. Die französische Kammer hat in ihrer letzten Sitzung mit großer Mehrheit (gegen zwei Stimmen) ein Verbot der Einheitspreisgeschäfte beschlossen. Die schon bestehenden Geschäfte müssen innerhalb von drei Monaten nach Veröffentlichung des Beschlusses ihren Betrieb in ein normales Geschäft umwandeln.

Wenn man sich mit der Vorgeschichte dieses Verbotes beschäftigt, so macht man recht interessante Feststellungen. Bis vor kurzem sind die Einheitspreisgeschäfte in der französischen Wirtschaft überhaupt nicht sonderlich in Funktion getreten. Erst seit einem Jahr, als die aus Deutschland ausgewanderten Warenhändler über die Grenzen traten, schlossen die Einheitspreisgeschäfte wie Pilze aus der Erde. Der größte Teil war von deutschen Warenhändlern aufgezogen worden, und ihre Leiter sind aus Deutschland „emigrierte“ Juden.

Der französische Mittelstand und der Kleinrentnerstand hatte diese Entwicklung schon seit langem argwöhnisch beobachtet. Und gerade die Einheitspreisgeschäfte waren es, die den Antisemitismus in der französischen Öffentlichkeit noch werden ließen. Die Mittelstandsverbände erließen des öfteren gebarnichte Erklärungen, in denen auf das Beispiel Deutschlands hingewiesen wurde, wo Neugründungen dieser Art von der Regierung unterlagert sind.

Nun hat sich die Kammer dem Druck der Mittelstandsverbände gefügt. Ursprünglich war eine gestaffelte Sondersteuer gegen die Einheitspreisgeschäfte geplant. Ueberraschenderweise hat sich die Kammer jedoch für eine völlige Aufhebung der Einheitspreisgeschäfte erklärt.

Ungarische Massenpionage

Budapest, 11. März. Die ungarische Polizei ist einer Spionagenaffäre auf die Spur gekommen, die ungeheures Ausmaß anzunehmen scheint. Es handelt sich vornehmlich um Militärspionage. Bis jetzt ist bereits zahlreiche Offiziere der ungarischen Armee aktive Beteiligung nachgewiesen worden. Hier tritt Oberst und 45 weitere Personen, die meist ebenfalls der Wehrmacht als Offiziere angehören, wurden verhaftet, ebenso der Sohn des ungarischen Oberstaatsanwalts. Die bisherigen Ermittlungen haben ergeben, daß sich die Spionagenzentrale in einem Hotel in der Latva befand. In diesem Hotel fungierte ein tschechischer Oberst als Vortier. Die ungarischen Offiziere pflegten sich in diesem Hotel zu versammeln und dem Vortier berichteten das von ihnen gesammelte Material zu übergeben. Der Vortier hatte dann die Aufgabe, das Spionagematerial nach der Tschechoslowakei weiterzuleiten. Als Hauptschuldiger wird ein in Gran stationierter ungarischer Oberst genannt. In ungarischen militärischen Kreisen ist man der Auffassung, daß diese Affäre noch weitere Kreise ziehen wird. Auch Schüler der Militärakademie sollen im Dienst dieser Spionage gehalten sein.

„Der braune Smoking“

Das bayerische Staatsministerium für Wirtschaft, Zentralstelle, als die zuständige Behörde für den Schutz des Gelezes zum Schutze der nationalen Symbole hat entschieden, daß Braun und Smocking in brauner Farbe entsprechend den Entwürfen der „Rundschau“, deutsches Schneiderfachblatt, in München, nicht dem erwähnten Geleze widersprechen. Der braune Smoking ist z. B. parteimäßig als Konjunktionskleidung des nationalsozialistischen Reichsymbioncordechers eingeführt worden. Ein Verbot gegen das Geleze zum Schutze der nationalen Symbole ist daher im Verfehlen und Tragen nicht zu erlassen.

200 Faberiken arbeiten für den FAD.

Berlin, 13. März. Die Reichsleitung des FAD, betreibt die Beschaffung der Einheitstracht mit aller Energie. Die Tüde werden von der Beschaffungstelle für den Arbeitsdienst zentral vergeben. Mit ihrer Anfertigung sind insgesamt rund 200 Fabriken beschäftigt worden. Als Hersteller sind aber nicht nur die Uniformfabriken, sondern auch in kürzester Reihe die inzwischen zu Lieferungsbeziehungen zusammengekommenen Angehörigen des Schneiderhandwerks mit herangezogen worden. Zu der Beschaffung der Einheitstracht, die seit Ende 1933 in vollem Gange ist und Hunderte von Arbeitern und Handwerklern beschäftigt, trat noch die Beschaffung von zunächst 100.000 Einheitstrachten, die insbesondere in kalten Gegenden dringend erwünscht werden.

Die alte Bekleidung muß natürlich, soweit sie noch irgend brauchbar ist, aufgetragen werden. Damit kommt auch der Arbeitsdienst ganz von selbst zu einer planmäßigen „Garnitur-Wirtschaft“.

60 000 Bauparer

Berlin, 13. März. Der Deutsche Sparkasten- und Giroverband stellt der Presse eine Bilanz der öffentlichen Bauparparassen für das Jahr 1933 zur Verfügung, aus der sich eine Steigerung des Bauparparatenbestandes gegenüber dem Vorjahr um 14,4 Prozent und der Gesamttragsumme um 14 Prozent ergibt. Am 31. Dezember 1933 waren bei den 15 öffentlichen Bauparparassen 58.435 Bauparparaten vorhanden, deren Bauparparaten eine Gesamtsumme von 294,1 Mill. RM ausmachte. Am 31. Dezember 1932 waren 50.211 Bauparparaten mit einer Gesamtsumme von 257,9 Millionen ermittelt worden.

Die Gesamtsumme konnten die öffentlichen Bauparparassen im Jahre 1933 vollständig aus eigenen Mitteln um 21,4 Millionen frögern, so daß vom Jahre 1929 bis zum Stichtag des Berichtsjahres insgesamt 65.476.000 RM zugelegt werden konnten, und zwar an 10.744 Bauparparaten.

Aus Stadt und Land

Das Amtsgericht Neuenbürg hat weitere landw. Entschuldigungsverfahren eingeleitet bei (in Klammern Eröffnung und Anmeldeungsdatum): Koller, Jakob, Edelente in Biefelsberg (1. 3. 34, 1. 4. 34); Keller, Karl, Holzhauser in Döbel (1. 3. 34, 1. 4. 34).

Die heutige Ausgabe enthält die Sonderbeilage „Unsere Jahre flattert uns voran“.

(Fig. Wetterdienst.) Infolge eines neu herausgehenden Tiefes dauert die unbeständige Witterung an.

Neuenbürg

Wie wir hören, haben die hiesigen Friseur Heinrich Hartig und Emil Seeger die Meisterprüfung in Neuenbürg mit Erfolg bestanden.

Die Prüfung fand zum ersten Mal unter den neuen erschwerten Bedingungen statt, da sie als Vollerprüfung sowohl Herren- und auch Damenfrisieren umfaßt.

Zum Gedenken an Gottlieb Daimler, dessen Geburtstag sich am 17. Neunmonat zum hundertsten Male jährt, werden im ganzen Reich, besonders aber in Württemberg, in Stuttgart und seiner Heimat Schorndorf große Feiern stattfinden, die ihren bedeutungsvollen Hintergrund durch die vom Führer nachdrücklich betriebene Förderung des Kraftwagenverkehrs bekommen. Auch in den einzelnen Städten und Kreisen sollen derartige Kundgebungen stattfinden. In unserem Bezirk hat der Deutsche Automobilklub die Veranstaltung übernommen. Sie wird am Samstagabend in der Turnhalle zu Wildbad in feierlicher Weise aufgezogen. Mit der Feier des Gedächtnisses für den Wegbereiter des Kraftwagens, dem auch der „Euzähler“ eine ansehnliche Würdigung in seiner Samstagsnummer widmet, ist in der Veranstaltung auch eine Aufführung über das moderne Kraftfahrzeug verbunden, die großes Interesse finden dürfte. Die bei dieser Kundgebung beachtliche Aufklärungsarbeit wird sich auch auf die Gefahren erstrecken, die oftmals durch Unachtsamkeit der Fußgänger, Radfahrer und Pferdewagen zu bedauerlichen Unfällen führen. Gerade auf dem Lande, wo die Gewöhnung an den Schnellverkehr auf den Straßen noch nicht allgemein geworden ist, verdienen diese Bemühungen alleseitige Unterstützung. Es wird deshalb auch für Kraftfahrer, und besonders für die, ein Besuch der Kundgebung von großem Wert sein.

Vom Wildbader Gemeinderat

Ueber die Verhandlungen des Gemeinderats und der Ortsfürsorge in den letzten Wochen wird berichtet:

Die Ortsfürsorgebehörde hat eine größere Anzahl von Fürsorgefällen aus früherer Zeit durageprüft und die nötigen Verfügungen getroffen; auch sonst war wieder eine ganze Reihe von Fürsorgeangelegenheiten zu behandeln. — Der Gemeinderat hat zu den Wasserversorgungsarbeiten des Rädt. Elektrizitätswerks und der Papierfabrik keine Zustimmung abgegeben. — Die im Jahr 1932 im sog. kleinen Elektrizitätswerk eingebaute neue Turbine wurde endgültig abgenommen, nachdem die jetzige Einrichtung das zur möglichen Vermeidung von Betriebsstörungen höchst Erreichbare darstellt. — Verschiedene Brennholz- und Stammholzerlöse wurden genehmigt. Zwei größere Stammholzerlöse wurden wegen der neuen Preisentwicklung zunächst zurückgestellt und in der folgenden Sitzung zu erhöhten Preisen genehmigt. — Ein nach den Erfahrungen des Brandes von Dödelbrunn wiederholt auf die Zentralstelle zur Förderung des Feuerlöschwesens eingereichtes Gesuch um Bewilligung eines Beitrags für die vor einigen Jahren erlosene Anschaffung des Motorlöschwagens mit eingebauter Motorspritze wurde erneut abgelehnt. — Verschiedene kleinere Bergbauarbeiten (Jagelsteige, Dohrwienbögen, Sühelweg) werden zur Ausführung durch Wohlfahrtsverbände vorgelegt. — Es besteht die Gelegenheit, den älteren Krankenwagen von Neuenbürg hier zu bekommen. Die von der Stadt zu übernehmenden Verpflichtungen sind aber nicht im richtigen Verhältnis zur Bedeutung der Sache; die Angelegenheit wird daher zurückgestellt. — Die Kurtaxe in den deutschen Bädern ist im Sommer 1934 nach den vom Bund deutscher Verkehrsverbände erlassenen Bestimmungen zu regeln. Vorgelegt wird eine Festsetzung, bei der die bisherige Preisliste mit nur unwesentlichen Erhöhungen erhalten bleibt. Diese Regelung wird voraussichtlich nur als Uebergang für 1934 angenommen werden; für 1935 wäre nach den jetzigen Bestimmungen, die bindend sind, durch Aufhebung der „roten“ Kurtaxen teilweise eine Erhöhung notwendig. — Die Landesmeldestelle für Versorgungsämter hat zur Befreiung der Angehörigen beim Wehrdienst ihre Zustimmung erteilt. Die freigegebenen Stellen Polizeiwachmischerstellen sollen nach den geltenden Bestimmungen durch Versorgungsämter besetzt werden. Zunächst wird nur eine der Stellen ausgeschrieben. — Die Verbesserung der Heizungsverhältnisse im Rädt. Elektrizitätswerk wurde genehmigt. — Die Pflege der Obst- und Zierbäume an den Rädt. Straßen wurde dem Gemeindevorstand übertragen. — Der Beitrag an die NS. und das Jungvolk wird ab 1. 2. 1934 auf monatlich 15 RM erhöht. — Durch Regierungsverordnung wurde bestimmt, daß die Gemeindevorstellungen ab 1. 1. 1934 die Reichsberufungsordnung ihren Arbeitsverhältnissen zu Grunde zu legen haben. Verschiedenen Grundstücksänderungen infolge von Weggängen wird zugestimmt. — Mit der Papierfabrik wird ein Vertrag über gegenseitige Benützung eines Wäflergrabens geschlossen. — Dem Baumunternehmer Wilhelm Kraus wird ein Bauplan an der Goethestraße zum gewöhnlichen Preis überlassen. — Mit der Staatsforstverwaltung wurde eine Vereinbarung über den Jagdpaarstand für das Jagdgebiet beim Christophshof und Käbermühle getroffen. — Der Reichspost werden für die Aufstellung ihrer Anstaltskraftwagen die gleichen Plätze wie im Vorjahr eingeräumt. — Dem Schützenverein wird hinsichtlich der Kosten für die Einrichtung elektrischer Beleuchtung im Schützenhaus entgegengekommen. — Das Nachtgeld für 1933 für die Bergbauwirtschaft wurde festgesetzt. — Verschiedene andere Rädt. und Wohnungssachen wurden erledigt. — Die Stadtgemeinde wird das Haus des Dienstmanns Bött freihändig erwerben; die Zwangsversteigerung wird dadurch unnötig. — Unter den Bewerberinnen für die Ausbildung als Hebamme werden 2 zur engeren Wahl gestellt. — Die Instandsetzung des Bergbahnhofs und der Schienenanlage wird auf den Herbst 1934 zurückgestellt. Die Anlagen sind in betriebssicherem Zustand. Bei Ausführung im Herbst entstehen geringere Schwierigkeiten, wenn durch unermwartete Hindernisse, Witterung usw. eine Verzögerung der Arbeiten eintritt. — Der Bau eines neuen Verbindungsweges vom Jagelsteige nach der Bernerstraße wird den Unternehmern Raier und Bött übertragen. — Zum Fest der deutschen Reife, das in diesem Monat unter der Förderung des Reichspropagandaministeriums im Berliner Zoo stattfinden, werden einige Freifahrtenbesten der Bergbahn als Gewinne für die Tombola gestiftet. — Verschiedene städtische Wohnungen werden neu vergeben; dadurch wird es möglich, das an Tapesiermeister Ott verkaufte Haus Wilhelmstraße 86 (Eulenhof) zur Uebergabe freizumachen. Nach einige Nachträge wurden neu geregelt. — An Antrag von Sprollensbach um Erlaß eines Kostenanteils

Calmbach

Musikalische Feiertunde. Wenn die Patienten der Charlotenhöhe am Sonntag einen Abend musikalisch innerlicher Einteile hatten, so war das ein Verdienst von Fräulein Elisabeth Schorpp, einer jungen und begabten Freiburger Künstlerin, die einer wiederholten Einladung der Leitung der Charlotenhöhe gefolgt war. Frä. Schorpp wartete nämlich zu einem Klavierabend mit ausserordentlichem Programm auf. Zu Beginn brachte sie eine Partita des Altmeyers nach Wirkungsvoll hinsichtlich ihres monumentalen Aufbaues zu Gehör. Einer Sonate von Mozart folgten Variationen in B-Dur von Schubert, deren volle und warme Akkorde durch die Künstlerin eine hingebungsvolle Wiedergabe fanden. An dem des Schicks und ein feines Schemenfinden wiesen die folgenden Kinderjahren von Schumann und zwei Nocturnos von Chopin auf. Ihre musikalische Begabung bewies sich erneut in der zum Schluß dargebrachten Fantasie cis-moll von Chopin. Diese Fantasie erfordert ein unbedingtes musikalisch-technisches Können. Frä. Schorpp unterzog sich dieser Aufgabe mit Bravour. Anhaltender Beifall als schönste Belohnung für den wohlgeleiteten Abend zwang die Künstlerin zu Zugaben, die sie gerne gab.

Ottenshausen, 13. März. Mit der Gründung der hiesigen Ortsgruppe der Deutschen Arbeitsfront am gestrigen Abend hat sich die Einreihung der Mitglieder in die Deutsche Arbeitsfront endgültig vollzogen. Ortsgruppenleiter Müller-Kraus konnte im Gasthaus zur „Kanne“ die erstensfeierliche zahlreich besuchte Versammlung eröffnen und begrüßen. Mit großem Interesse folgten die Zuhörer den Ausführungen von Frä. Franz, Kreisstellenleiterin, über die Gliederung, Beitragsleistung und das Aufgabenfeld der DAF. Frä. Hirsch wachte durch seine Ausführungen den Sinn und die Aufgabe der NS-Gemeinschaft Kraft durch Freude“ besonders anschaulich zu schildern. Aus seinen Darlegungen ging hervor, welche bedeutungsvolle und wichtige kulturelle Aufgabe dieses Amt innerhalb der DAF für die Arbeitskameraden zu bewältigen hat. Seine Anregung zur Bildung einer Kultur- und Sportgemeinde Ottenshausen nach dem Vorbild von Wirtensfeld dürfte hier freudigen Widerhall finden. Sodann sprach Frä. Treutle, Kreisstellenleiterin, in passenden Worten über den Sinn und den Zweck des Gelezes zur Ordnung der nationalen Arbeit. Im Hand von leichtverständlichen Beispielen aus der Praxis konnte er die segensreichen Auswirkungen dieses Gelezes darlegen. Mit einem dreifachen „Siegen“ auf den Führer Adolf Hitler und auf den Schöpfer der DAF, Dr. Ley beendete er seine Ausführungen. Nach kurzer Pause konnte zur Gründung der hiesigen Ortsgruppe ge-

für elektrische Zuleitung wird abgelehnt. — Ein Verlauf von Tannreißig und von Grubenholz aus dem Stadtwald wurde genehmigt. — Die Reichspost wird in den nächsten Wochen ihr Fernsprechnetz hier erweitern; die Arbeiten werden nach vor Beginn der Kurzeit beendet. — Ein Angebot betr. fortlaufende Prüfung der Eisenbahntraktverrechnungen für die Stadtgemeinde wurde abgelehnt. — Der Geschäftsfelle der NSDAP im alten Schulhaus wird ein weiterer Raum zugewiesen. — Von dem derzeitigen Stand der Reichsautobahnplanung in unserem Gebiet wird Kenntnis genommen. Der Beitritt zur Gesellschaft für die Vorbereitung der Reichsautobahn wird abgelehnt. — Die Verkehrsverhältnisse auf der Gatzelbahn können eine wesentliche Verbesserung erst dann erfahren, wenn der von der Reichsbahn in nächster Zeit beabsichtigt durchgeführte Einsatz von Triebwagen auch hier sichtbar geworden ist. — Ueber die beabsichtigte Gründung eines Krankenpflegevereins ist schon im letzten Sprechabend der NSDAP berichtet worden. — Die Stadt tritt der Elektrogemeinschaft Würt. nördl. Schwarzwaldb. bei; deren Hauptaufgabe ist die Gemeinschaftsarbeit mit den Installateuren und Fachhändlern zur Werbung für Elektrogeräte und Stromverbrauch. — Die Stadtverwaltung äußerte sich über die Verteilung der Gewerbesteuer unter den Gemeinden Wildbad und Calmbach. — Der Vortragsabend wird der seitherige Gemeindefest im ehemaligen Schwarzwaldbotel überlassen; die Ev. Kirchengemeinde wird den früheren Sitzungssaal im alten Rathaus beziehen. — Ueber diesen Gegenständen wurden in den Sitzungen noch zahlreiche nichtöffentliche Angelegenheiten behandelt.

Rassentunde und Rassennpflege

In Wirtensfeld hielt am letzten Montagabend Chefarzt Dr. Dorn von der Charlotenhöhe im dichtbesetzten Turnhalleaal einen Vortrag über Rassentunde und Rassennpflege und führte einleitend aus, daß die Rassennforschung nicht zum Rassendünkel und auch nicht zum Massenab führen dürfe, da es Schicksal, Unfall oder Gnade Gottes sei, welcher Rasse man angehöre. Die Angehörigkeit zu einer Rasse lege aber jedem sehr hohe Pflichten auf und eine dieser Pflichten sei, die Mischung mit ganz anderen Rassen auf alle Fälle zu unterlassen. Rasse und Sprache oder Rasse und Religion hänge nicht miteinander zusammen. Die Judenfrage spiele für den Bezirk Neuenbürg eine untergeordnete Rolle, weil nur 16 Juden im Bezirk seien. An Hand sehr eindrucksvoller Lichtbilder wurde dann der Verfallung gezeigt, wie ein alterndes Volk ausstiebt und im Gegenlag dazu ein junges lebenskräftiges. Es wurden die einzelnen Rassen gezeigt und einige Rassennforschungen, die jedem Verfallungsteilnehmer Bedenken geben mußten. Besonders schwer ist es hauptsächlich für die, die sich nur oberflächlich mit der Rassennforschung beschäftigen, ein Rassennurteil abzugeben, oder den jenen Menschen, den sie leben, nach einer bestimmten Rasse beurteilen zu wollen, denn nicht nur die äußeren Formen des Körperbaues, des Kopfes sind für die Rasse maßgebend, sondern auch die inneren geistigen Veranlagungen, die Geminnung. Wenn früher es eine Freude und ein Stolz gewesen sei, wenn in einem Blindenpaar zwei Blinde heirateten und schließlich auch noch Kinder erzeugten, so sei dies heute ein Leid, das unter allen Umständen unterbunden werden müsse. Das Sterilitätsgesetz sei deshalb als ein großer Segen für die Menschheit zu betrachten. Schwerverbrecher werden einem besonderen Gesetz unterstellt und werden, wenn erforderlich, insbesondere bei vorbrecherlich sexueller Veranlagung, entmannt. Die Entmannung beeinflusse die ganzen körperlichen Veranlagungen, die Sterilität dagegen sei ein leichter Eingriff, insbesondere beim Mann ganz harmlos und ziele keinerlei Veränderung in der Veranlagung oder im Geschlechtsleben nach sich. Neue Gesetze, die in diesem Jahre noch zu erwarten seien, Bestrafungs-, Gehalts- oder Erbschafts-, werden die Bevölkerungspolitik und damit Deutschlands Zukunft helfen fiderstellen. Ein Volk müsse nicht untergehen, wenn es nicht wolle und unser Führer treibe keine Politik von heute auf morgen, sondern auf sehr lange Sicht hinaus. — Der Führer der örtlichen NS-Volkswohlfahrt, Bürgermeister Reubens, der die Versammlung eröffnete, dankte zum Schluß dem Redner für seine trefflichen Ausführungen und konnte die erfreuliche Feststellung machen, daß heute ein ganz anderes Interesse da sei, als dies vor zwei Jahren der Fall war, als Herr Dr. Dorn im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes schon einmal über diese Sache gesprochen habe. Es sei Pflicht eines jeden deutschen Volksgenossen, die Sache zu unterstützen und er fordere sie auf, als Mitglied der NS-Volkswohlfahrt beizutreten. Die Versammlung schloß mit dem Horst-Wessel-Lied.

Schritten werden. Ortsgruppenleiter Müller richtete zum Schluß noch die eindringliche Mahnung an die Versammlung, sich endlich zur wahren Volksgemeinschaft zu bekennen. — Es ist zu hoffen, daß die Gründung der Ortsgruppe und der Zusammenschluß der Vereine zu einer Kultur- und Sportgemeinschaft wesentlich dazu beitragen wird, den ungeliebten Haber in der hiesigen Gemeinde endlich auszurotten und an dessen Stelle den Geist der Volksgemeinschaft einzupflanzen.

Bilder von der Alpenfahrt unserer Urlauber

Wenn auch die schönen Tage der Fahrt nach Oberbayern der Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ schon in die Vergangenheit gehlitten sind, so bleibt doch die Erinnerung an herrliche Stunden wach. Die Teilnehmer werden immer gern daran zurückdenken mit dem Gefühl des Dankes für jene Männer, die dem arbeitenden Menschen, dessen Mittel ihm selten oder nie Erholungsreisen erlauben, den notwendigen Ausgleich zur Arbeit des Tages und feilschen Gewinn verschaffen. Als Anhaltspunkt für die zurückwandernden Gedanken stellte uns ein Teilnehmer einen tagelangen Bericht zur Verfügung, dem wir gern eine Reihe von Schilderungen entnehmen.

„Am ersten Urlaubstag“, so heißt es da, „lag das Wetter ziemlich schlecht aus, es war den ganzen Tag neblig, aber trotzdem gingen wir zu vierten auf den Wendelstein, oben hatten wir eine wunderbare Aussicht, wir sahen den Wendelstein vor uns, die Berge vom Illertal, Wangmann und die Türme von München. Nach einer Pause von einer Stunde folgte der schwierige Aufstieg, Schritt für Schritt brachen wir im Schnee ein; wir kamen gerade noch recht zum Nachmittage.“

Die gute Bewirtung vergaß der Bericht nicht zu erwähnen, die an jeden Fall dazu gehört, weil der Mensch beinahe nicht allein von schönen Ausblicken und von der Luft leben kann. Die gute Stimmung, die verschiedentlich in „Bunten Abend“ mit schwebenden Beisen als Gegenüber und auf wackelnde Art zum Ausdruck kam, hielt während der ganzen Zeit an. Eine besonders freundlich angenommene Bewirtung war eine Schlittenfahrt.

Am 12.30 Uhr war Abfahrt mit zwei Schlitten zur Hirschkatterung nach Kirsprung-Dorf zum Alpenwirt, an der Grenze von Ostertal. Die Fütterung an sich war wunderbar, denn es kamen an diesem Tag etwa 80 Stück Hochwild. „Samstag ging nun früh aus den Federn, um 7.30 Uhr war schon Frühstück, denn um 8 Uhr war Abmarsch, ein Mann und ein Führer, zum Wendelstein. Der Aufstieg war wunderbar, die Sonne brannte morgens schon scharflich auf uns. Punkt 11 Uhr haben wir den höchsten Punkt, 1840 Meter hoch, erreicht. Oben auf der Kapelle haben wir auf Seite 124 unsere Namen vermerkt. Die Aussicht war an diesem Tag sehr schön, wir sahen ohne Glas Zugspitze, Großglockner, den Wilden und Raben Kaiser, die Berge von Vorderisarn, vor uns am Fuß lag das herrliche Tantal, der Giessee. Nach der Mahlzeit (Erbsensuppe mit Fleischwurst) folgte nun ein schwieriger Abstieg; der Schnee (1.20 Meter hoch) brach am Nachmittag mit uns ein, aber trotzdem haben wir nach zwei Stunden unser Quartier in Birkenstein-Fischbach wieder erreicht.“

Noch schöner verlief der Sonntag. „Montag zählten wir schon die Tage bis zur Heimfahrt“, so beginnt der andere Teil des Berichtes. Aber den nächsten Tag benutzten zwei „Alte“ noch zu einem letzten Aufstieg auf den Wendelstein. „Den ganzen Tag hatten wir darüber gesprochen, die zwei „Alten“ werden den Wendelstein nicht erreichen, aber wir hatten uns getraut, denn abends 6 Uhr hatten wir den Beweis; denn sie brachten abgestempelte Postkarten vom Wendelstein mit. Den ganzen Abend war noch Unterhaltung von den zwei Goldschmieden, den Besitzern des Wendelsteins.“

Zum Schluß die Abschiedsfeier. „Unsere Leitender Kapelle war auch wieder vertreten mit ihren schönen Weisen, dazu kamen noch verschiedene Tänze in ihren Trachten. Anschließend sprach unser Kamerad Fritz Braun aus Badnang und dankte für den Empfang, sowie für alles, was uns geboten wurde in diesen zehn Tagen. Bürgermeister Schmidt sprach auch noch einige Worte und verteilte an jeden Urlauber einen Prospekt von Birkenstein-Fischbach, und mit drei kräftigen „Siege-Heil“ auf unsern Führer fand die Feier ihr Ende.“

„Donnerstag, am Reisetag, morgens um 6 Uhr war schon Leben im ganzen Haus. Wir nahmen das letzte Frühstück ein bei unserem lieben Kameraden. Unser Gepäck wurde auf einen Schlitten geladen und mit Gelang verlassen wir unsern unvergessenen Urlaubsort Fischbach. Wir kamen 12.40 Uhr in München an, wo wir vom bayerischen Hilfszug der NSDAP im Zug verpflegt wurden. Mit Mühe verließ um 1.25 Uhr unser Urlaubszug die schöne bayerische Hauptstadt.“

Württemberg

Calw. (Tagung der Schwarzwaldbäcker.) Die Schwarzwaldbäcker hielten unter Vorsitz von Schafhalter Ewig-Wöllingen die jährliche Hauptversammlung für den Schwarzwaldbereich ab. Er erstattete den Tätigkeitsbericht, wobei er auch auf die grundlegenden Wandlungen näher eingieng, die sich in der deutschen Schatzsucht im Verlauf des letzten Jahres vollzogen haben. Im weiteren Verlauf seines Berichtes bebrachte er noch die wichtigsten Aufgaben der deutschen Schatzsucht in der nächsten Zukunft. Sie gipfelt in der Wiederherstellung der Wirtschaftlichkeit der Schatzsucht. Hierzu ist besonders wichtig die Erhaltung der vorhandenen Schafhalter und die Erschließung neuer Weidemöglichkeiten.

Altensteig. (Tödlicher Unfall.) Am Dienstag abend gegen 8 Uhr verunglückte auf der Talstraße zwischen der Lohmühle und dem Berner Bahnhof der 27 Jahre alte ledige Schreiner Georg Kuf aus Martinsmoos tödlich. Er kreuzte mit seinem Motorrad einen der Sicherungssteine, die wegen dem Umbau der Straße am Bauzeit liegen, und kam dabei so unglücklich zu Fall, daß er einen schweren Schädelbruch erlitt und bewußtlos liegen blieb. Er wurde sofort ins Bezirkskrankenhaus überführt, wo er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, noch gestern nacht 12 Uhr verschieden ist.

Stuttgart. (Beschaffung des Festanzuges für das städt. Personal.) Auf Grund von Anfragen hat der Oberbürgermeister in einem Erlass darauf hingewiesen, daß es keineswegs notwendig ist, daß alle städt. Arbeiter und Angestellten bereits am 1. Mai d. J. im Besitz eines Festanzuges der Deutschen Arbeitsfront sind. Am den Stuttgarter Schneidermeistern auch noch nach dem 1. Mai Arbeitsmöglichkeiten zu bieten, hat der Oberbürgermeister angeordnet, daß der Lohnzuschuß, den die städt. Arbeiter und Angestellten zur Beschaffung des Festanzuges auf Antrag erhalten, bis 31. März 1935 in Anspruch genommen werden kann. Der Oberbürgermeister betonte in seinem Erlass, daß es ihm viel mehr auf die gute nationalsozialistische Gesinnung als auf den Festanzug ankomme.

Stuttgart. (Der Umbau der Eberhardskirche vor dem Abschluß.) Der Umbau der St. Eberhardskirche in der Königstraße steht nunmehr vor seinem Abschluß. Die Kirche, die von 1808 bis 1811 auf der Solitude abgebrochen und an der Königstraße wieder aufgebaut worden war, hat sich nach 100 Jahren schon vor dem Krieg als zu klein und hart daustäglich erwiesen. Infolge Geldmangel mußte von Neubau und Turmbau abgesehen und der heutige Umbau und die Erweiterung durchgeführt werden. Die Kirche wurde wesentlich vergrößert und umfaßt jetzt 1050 Sitzplätze und ca. 1500 Stehplätze. Die

Kirche ist damit die größte katholische Kirche Stuttgarts. Links und rechts vom Hochaltar sind zwei Kapellen eingebaut, unter denen sich besondere Versammlungsräume befinden. Mit der Kirche ist an der Schlegelstraße ein Pfarrhaus verbunden. Bereits am nächsten Sonntag wird der Gottesdienst in der Kirche wieder aufgenommen. Die Weihe wird von Bischof Dr. Sproll, Erzabt Walzer, Neuron und Abt Bernhard-Keresheim vorgenommen.

Habersticht, M. Bradenheim. (Schwerer Unglücksfall.) Beim Ausladen von Steinen im Steinbruch des Karl Staib schlug die Steinbarre zurück und traf den ledigen Arbeiter Karl Biegler so unglücklich auf den Kopf, daß er mit schweren inneren Verletzungen nach dem Bezirkskrankenhaus Bradenheim verbracht werden mußte. Man hofft, den Verletzten, bei dem eine komplizierte Darmquetschung und ein Loch im Darm festgestellt wurde, am Leben erhalten zu können.

Heilbronn. (Hohe Strafe für Urkundenfälschung.) Ein auswärtiger Wirt wurde wegen Fälschung einer öffentlichen Urkunde zu drei Monaten Gefängnis und 10 RM Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte war beschuldigt, im Juli vor. J. auf einem Baugschein das Gewicht eines Schweines von 11 kg auf 121 kg abgeändert zu haben. Er leugnete zwar, aber das Gericht erklärte ihn auf Grund des Gutachtens eines Schriftführer-Verwandigen für schuldig.

Altdorf. (Einführung einer Hoderkneuer.) Zur scharferen Durchführung der Polizeistunde und zur Vereinfachung von Rüstübungen beschloß der Gemeinderat, mit sofortiger Wirkung die Hoderkneuer einzuführen. Diese beträgt für jede angefangene halbe Stunde nach Eintritt der Polizeistunde pro Kopf 50 Pf. Sie wird vom Polizeidiener sofort eingezogen. Für den Einzug der Hoderkneuer erhält der Polizeidiener 25 Prozent der Steuer. Bei Verweigerung der Zahlung tritt die Polizeistrafkraft in Kraft.

Holzheim, M. Göttingen. (Arbeiter-Einstellungen beim Farnier- und Sperrholzwert.) Das Farnier- und Sperrholzwert ist für längere Zeit mit größeren Aufträgen versehen. In den letzten Wochen konnten etwa 40 Arbeiter und Arbeiterinnen neu eingestellt werden. Verschiedene Betriebsabteilungen arbeiten in zwei, andere sogar in drei Schichten.

Viefensteg, M. Göttingen. (Dreijähriger Knabe ertrunken.) Ein dreijähriger Knabe, der in Begleitung seiner Großmutter auf den Weiden nahe der Hils spielte, war plötzlich aus dem Gesichtskreis der Großmutter verschwunden. Trotz längerem Suchens konnte sie das Kind nicht entdecken. Erst als sie nach der Stadt zurückkehrte, erfuhr sie, daß der Knabe inzwischen tot aus der Hils gezogen wurde.

Gmünd. (Erneuerung der Ruine Hohenrethberg.) An der Ruine Hohenrethberg sind in der letzten Zeit verschiedene Instandsetzungen vorgenommen worden. Die Brücke zur Ruine wurde gründlich ausgebessert, so daß die Ruine mit sicherem Fuß betreten werden kann. Innerhalb der Ruine ist jetzt der Weg zu dem im Burginner besitzlichen unterirdischen Keller geöffnet. Ein verfallener, unterirdischer Gang wurde zu diesem Zweck eingedaut. Die unterirdischen Gewölbe und Verließe wurden gründlich gründlich gereinigt und ausgebessert. Um sie gut gangbar zu machen, ist in die Ruine selbst und gerade in die unterirdischen Gänge das elektrische Licht eingeschaltet worden. Zur Erneuerung und Wiederinstandsetzung wurden diesen Winter längere Zeit über zehn Arbeiter beschäftigt und der Betrag von 2000 RM für gründliche Ausbesserung aufgewendet.

Gmünd. (Eine vielgeschäftige 80-Jährige.) Die älteste Händlerin auf dem Gmünder Marktplatz, Witwe Mathilde Schweifert, geb. Schnabel, wurde am Dienstag 80 Jahre alt. Seit 70 Jahren lebt sie bei Wind und Wetter, im Sommer und Winter auf dem Markt, um ihre Vitalitäten feilzubieten.

Allmendingen, M. Göttingen. (Tödlicher Unglücksfall.) Am Dienstag nachmittag verunglückte der 48 Jahre alte Arbeiter Georg Schütz, der schon Jahrzehnte im hiesigen Zementwerk beschäftigt war, tödlich. Er wurde von der Transmissionskraft, wobei ihm der Brustkorb eingedrückt wurde. Der Tod trat sofort ein.

Ulm. (Revision im Holzheimer Vatermordprozess.) Der Anklagevertreter im Holzheimer Vatermordprozess, Oberstaatsanwalt Ernst, hat gegen das Urteil des Schwurgerichtes Ulm Revision beim Reichsgericht zu Ungunsten des Angeklagten Otto Straub eingelegt. Der Oberstaatsanwalt hatte die Todesstrafe wegen Mordes beantragt, während das Urteil des Schwurgerichtes auf lebenslängliches Zuchthaus wegen Totschlags lautete.

Stimpfach, M. Crailsheim. (Ein Begehrter und Einbrecher unglücklich gemacht.) Als in der letzten Woche nachts ein Viehhändler von Weipertshofen mit seinem Motorrad auf dem Heimweg war und zwischen Stimpfach und Salershofen fuhr, machte er im Scheinwerferlicht plötzlich die Wahrnehmung, wie ein Draht etwa 1,5 Meter hoch über die Straße gespannt war. Trotzdem sich der Viehhändler bückte, wurde er durch den Draht im Gesicht verletzt. Der Viehhändler führte einen größeren Geldbetrag bei sich, auf den es der zunächst nicht ermittelte Täter abgesehen hatte. Einige Tage darauf wurde in einem Speisekeller in Stimpfach eingebrochen und dabei etwa 40 RM Bargeld entwendet. Durch die energischen Bemühungen der zuständigen Landjägerbeamten konnte als Täter für beide Fälle ein junger Burche in Stimpfach ermittelt und dem Amtsgericht Crailsheim vorgeführt werden. In beiden Fällen wurde die Tat zur Erlangung von Geld ausgeführt, das zur Bezahlung einer Rechnung verwendet werden sollte. Das gestohlene Geld konnte wieder beigebracht werden.

Maulsbrunn. (Verändertes Bild am Blautopf.) Am Montag wurde der vor einem Jahr von der Stadt gekaufte Schuppen beim Blautopf zum Abbruch verkauft. Der Schuppen war ein Teil der früheren Oberen Mühle. Der hier freierwerdende Platz soll als Parkplatz verwendet werden. Damit dürfte die Partie am Blautopf ein wesentlich schöneres Bild erhalten.

Handel und Verkehr

Vorheimer Schlachtlehmarkt v. 13. März: Zufuhr 4 Ochsen 20 Bullen, 7 Kühe, 41 Färsen (Kalbinnen), 128 Kälber, 5 Schafe und 300 Schweine. Der Ueberland betrug 6 Stück Großvieh und 18 Schweine. Der Markt verlief mäßig belebt. Die Preise für 1 Pfund Lebendgewicht waren: Ochsen a 28, b 26; Bullen a 28—29.

Der Kurzbericht

Bei Oberndorf ist eine Gesellschaft von Schiffahrern von einer Rawine überbracht worden. Zwei Herren und eine Dame wurden verschüttet.

Der Oberammergauer Petrusdarsteller von 1930, der Bildhauer Peter Remdl, ist gestorben.

In Beuthen wurde für die sieben Toten von der Karften Zentrumsgrube eine Trauerkundgebung unter reichiger Beteiligung der Bevölkerung abgehalten, wobei der Oberpräsident Bräuner eine ergreifende Gedenkrede hielt.

Prinz Sigismund von Bourbon-Parma, Bruder der früheren Kaiserin Rita von Österreich, ist in Paris gestorben. Er war der Ueberbringer jenes ungeliebten Friedensangebots des österreichischen Kaisers an Poincaré, das den Widerstand der Gegner ungebauer stärkte.

Bei einer Dynamitexplosion in Salvador (Mittelamerika) sollen über hundert Menschen ums Leben gekommen sein.

Amtsliche Mitteilungen der NSDAP.

OB. Neuenbürg, Jelle Oberstadt. Donnerstag, 15. März, abends 8.15 Uhr, Sprechabend in der Wirtschaft Airn. Erscheinen ist Pflicht; es gibt keine Entschuldigung. Parth.

Freitag, 16. März, abends 8 Uhr findet im Nebenraum 2. „Eintracht“ in Neuenbürg eine **Amiswalterinnen-Sitzung der NS-Frauenchaft des Amtes Neuenbürg** statt. Erscheinen jeder Amiswalterin ist Pflicht.

Die Kreisfrauenchaftsleiterin.
An alle Film-, Funk- und Propagandawarte des Amtes Neuenbürg! Am Freitag, den 16. März, abends 8 Uhr, im Rest „Eintracht“ Neuenbürg (Nebenraum) wichtige Versammlung. Erscheinen Pflicht, Entschuldigung wird nicht angenommen. Der Kreis-Propaganda-Leiter.

NS-Frauenchaft Wildbad. Der Vortrag des NSM. Ver. ein für das Deutschland im Ausland ist heute abend 8 Uhr im Gemeindefaal. Die NS-Frauenchaft ist dazu eingeladen und trifft sich dazu um 18 Uhr am Bahnhofhotel. Die stellvert. NS-Frauenchafts-Leiterin.

b 26—27; Kühe a 22, b 17, c 15; Färsen a 31—33, b 28—30, Kälber b 41—43, c 36—40; Schweine b 50—51, c 48—49, g 42—45.

Karlsruher Viehmarkt vom 13. März. Zufuhr: 23 Ochsen, 41 Bullen, 43 Kühe, 97 Färsen, 348 Kälber, 725 Schweine. Preis für 1 Zentner Lebendgewicht in Mark: Ochsen a 1, jüngere 27—31, 2. ältere 25—27, b 24—26, c 22—24, d 19—22; Bullen a 28—29, b 23—26, c 22—23, d 19—22; Kühe b 22—23, c 16—20, d 11—16; Färsen a 27—33, b 24—27, c 22—24, d 19—22; Kälber a 40—44, b 36—40, c 32—36; Schweine b 48—50, c 46—48, d 45—46, e 44 bis 45, Sauen 36—42. Verlauf des Marktes: Großvieh langsam, geringer Ueberland; Schweine und Kälber langsam, geräumt.

Heilbronner Schlachtlehmarkt vom 13. März. Zufuhr: Zwei Ochsen, 7 Bullen, 8 Jungbullen, 41 Jungrinder, 29 Kühe, 136 Kälber, 228 Schweine. Ueberland 38 Schweine. Preise: Ochsen a 25, Bullen a 26, b 22—23, Jungkälber a 29—30, b 25—27, Kühe a 18 bis 20, b 13—15, Kälber a 38—40, b 33—35, Schweine a 45, b 41 bis 42 Mk. Marktverlauf: Großvieh und Kälber lebhaft, Schweine langsam.

Solzwerk Heilbronn AG. Der Aufsichtsrat des Solzwerkes Heilbronn AG. hat beschlossen, der OB. am 11. April die Ausschüttung einer Dividende von wider 12%, auf die Stammaktien und wider 6%, auf die Vorzugsaktien vorzuschlagen. Die Bilanz schließt nach den vorgenommenen Abschreibungen mit einem Gewinn von 612 711 (i. V. einschl. Vortrag 606 801) RM. Zur Förderung des Arbeitsbeschaffungsprogramms sollen Bauarbeiten im Werte von 300 000 RM. zur Ausführung gebracht werden. In die Arbeitschaft wird anlässlich des günstigen Abschloßes am Tage der OB. eine Prämie von etwa 20 000 RM. ausgeschüttet werden.

Aus Welt und Leben

Das große Los

Berlin, 14. März. Das Große Los ist heute früh gezogen worden und traf auf die Nummer 197 054. In der ersten Abteilung fällt die Glücksummer auf ein Nichtlos in Berlin, in der zweiten Abteilung auf ein Nichtlos nach Sachsen.

Das Fleischpatent

Als der berühmte Schriftsteller Montesquieu in Rom seinen Abschiedsbesuch bei dem Papst Benedikt XIV. machte, sagte dieser zu ihm: „Ehe wir scheiden, sollen Sie von mir ein Freundschaftsandenken erhalten. Ich erteile Ihnen und Ihrer ganzen Familie auf Lebenszeit die Erlaubnis, Fleisch auch an Fastentagen zu essen.“

Der päpstliche Kammerer führte Montesquieu darauf in die Kanzlei, wo man eine entsprechende Urkunde ausfertigte, ihm jedoch bei der Ueberreichung erklärte, daß sie foundsowiel koste. Es war nicht wenig.

Da gab Montesquieu dem Sekretär das Fleischpatent lächelnd zurück, indem er sagte: „Der Papst ist ein ehrlicher Mann. Gott wird mir auch so glauben.“

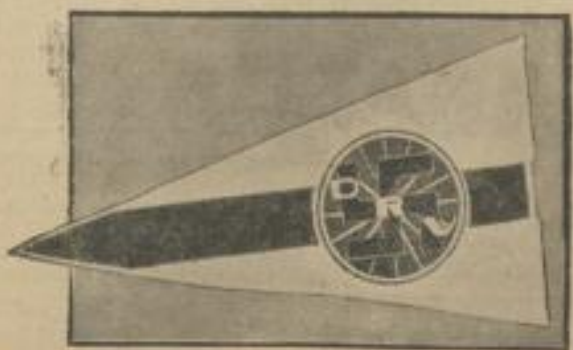
Brandgeruch, der sich 1500 Jahre hält

Im Museum der Kirrtümer zu Rom, das meist nur von Fremden aufgesucht wird, gibt es manch seltsames Fundstück zu



Der Ehrendolch für die Luftsporler

Dieser Fliegerdolch, der am Geiß ein Hakenkreuz aufweist, darf künftig mit Genehmigung des Reichsministers Göring von den Mitgliedern des deutschen Luftsportverbandes zu der ihnen verliehenen Dienstkleidung getragen werden.



Der neue Wimpel der deutschen Radfahrer

Dieser weiß-rot-weißen Wimpel führen von jetzt an alle Mitglieder des Deutschen Radfahrerverbandes

bestimmen. Am merkwürdigsten sind aber zweifellos diejenigen Funde, die kürzlich bei den Ausgrabungen auf den verfallenen Höfen geborgen und im Museum aufgestellt wurden. Sie verbreiten nämlich einen starken Brandgeruch. Den Besuchern fällt dieser Geruch schon beim Betreten des Museums auf, und er ist in den letzten Wochen, als neue Fundstücke eingebracht wurden, immer größer geworden. Altertumsforscher und Archäologen haben diese zunächst rätselhafte Erscheinung studiert und sind zu dem Schluss gekommen, daß der Geruch von Fundstücken aus den Fundamenten von Gebäuden herrührt, die feinerzeit bei der Erstürmung Roms durch die Westgoten im Jahre 410 in Flammen aufgegangen sind. Die Funde wurden bei der Ausgrabung der neuen Höfen und in der Emilia-Basilika gemacht; sie sind in einer großen Halle nebeneinander aufgereiht.

Die Zeiteinteilung bei unseren Vorfahren

Die alten germanischen Völkstämme rechneten nicht nach Tagen, sondern immer nach Nächten. In einzelnen Ausdrücken, wie zum Beispiel Weihnachtsabend, Christabend, wovon der Abend vor dem Fest und nicht der Abend des ersten Festtages zu verstehen ist, ebenso in dem Ausdruck der heiligen zwölf Nächte läßt sich dies noch heute erkennen. Während der Tag nach römischen Recht, wie jetzt auch bei uns, mit Mitternacht und nach dem kirchlichen Recht mit Sonnenaufgang begann, nahm er nach altgermanischen Anschauungen bei Sonnenuntergang seinen Anfang. Zunächst gab es bei den Germanen auch nur zwei Jahreszeiten, Sommer und Winter. Das Jahr begann mit dem Winter und dessen Anfang war wiederum in den einzelnen Gegenden verschieden. So begann er bei den alten Bewohnern Skandinaviens schon mit dem 11. Oktober, bei den deutschen Völkstämmen fiel er auf den 21. November. In Zeiten des Tacitus, im 1. und 2. Jahrhundert unserer Zeitrechnung, war jedoch bereits eine Dreiteilung des Jahres eingetreten, es war der Venus oder Frühling hinzugekommen. Erst mit dem stärkeren Ausbau von Ost und mit der Einführung der Weizenkultur gefasste sich noch die vierte Jahreszeit hinzu, der Herbst.

Eine ganz genaue Zeiteinteilung gab es sicher in den allerfrühesten Zeiten überhaupt noch nicht. Man richtete sich nach den Erscheinungen in der Tier- und Pflanzenwelt. In gewisser Hinsicht hat ja auch heute der Bauerndom noch seinen eigenen Kalender, der sich nach den Naturerscheinungen richtet und der demgemäß auch in den einzelnen Bezirken verschieden sein muß. Wie der Winter verschieden begann, so auch die anderen Jahreszeiten. Noch heute ist der sogenannte „Bauernfrühling“, die Zeit, in der der Frühling als erschienen angesehen wird, in den einzelnen Gegenden verschieden. Eine Zeiteinteilung wie die Woche mit den sieben Tagen war unter unseren Vorfahren zunächst völlig unbekannt. Die hebräische Woche ist babylonischen Ursprungs und wurde in Rom erst in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts nach Chr. bekannt, aber auch noch nicht allgemein eingeführt. Erst Konstantin der Große, der von 306 bis 337 an der Regierung war, soll die hebräische Woche im Kirchenwesen im Rechtsleben allgemein eingeführt haben. Bei den Franken wurde die Woche im 5. Jahrhundert bekannt. An Stelle der römischen Namen für die einzelnen Wochentage setzten unsere Vorfahren eigene Namen. Nachdem die Germanen das Christentum angenommen hatten, erregten zwar diese Namen bei der Geistlichkeit Anstoß, sie waren jedoch nicht mehr zu verdrängen. Nur in Island setzte es zu Anfang des 12. Jahrhunderts ein Bischof durch, daß die neuen, von den Kirchenoberen vorgeschriebenen Wochentagsnamen gebraucht wurden. Doch hielten sich diese Namen nur kurze Zeit. Auch die Geistlichkeit behielt die verordneten Namen nur so lange bei wie sie lateinisch schrieb.

Die Einteilung nach Monaten war zunächst noch ungenau. Vor allem gab es für sie bei den einzelnen deutschen Völkstämmen die verschiedensten Namen. Erst Karl der Große führte hier eine größere Einheitlichkeit durch. Im bäuerlichen Leben haben sich diese Monatsnamen noch häufig erhalten. In Deutschland fand der Julianische Kalender so wie er im Jahre 8 n. Chr. unter Kaiser Augustus neu geordnet worden war, bereits Eingang, als Teile des deutschen Volkes das Christentum noch nicht angenommen hatten. Schwieriger war dessen Einführung in den skandinavischen Ländern. Im gemeinen Leben und zum Teil auch im Rechtsleben Schwedens und Norwegens blieb die alte Zeiteinteilung noch bestehen. Der Tag

war zunächst in acht Teile zerlegt. Später wurde das Achteil noch einmal geteilt, so daß der Tag sechzehn Abschnitte hatte. Wertwirdig ist dabei, daß auch der Kalender der Azteken im alten Mexiko eine Tageseinteilung in sechzehn Abschnitte hatte. Eine Einteilung in 24 Unterabschnitte oder in Stunden kam erst mit der Einführung der Schlagsuhren auf. Solche Uhren wurden in Deutschland nicht vor dem 14. Jahrhundert bekannt. Sonnenuhren, wie man sie lange vorher im Orient hatte, kannten die alten deutschen Völker noch nicht.

Ursprünglich war die Kirche gegen den 1. Januar als Neujahrstag, weil dieser Neujahrstag römischen, also heidnischen Ursprungs war. Daher gab es auch bis weit in die neue Zeit hinein verschiedene Jahresanfänge. Bei den Franken war der 1. März Neujahrstag, weil um diese Zeit das Märzfeld begann, die große Versammlung der Reichsstände. Im Westen Deutschlands war in einigen Diözesen, besonders in der Diözese Trier, ein Jahr eingeführt worden, das mit dem 25. März, am Tage Maria Verkündigung begann. Dieses Jahr, auch Marienjahr und Trierisches Jahr genannt, bestand weiter in einigen Teilen Frankreichs und im Waadtland in der Schweiz. Eine zeitlang suchte die Kirche das Jahr auch mit dem 25. Dezember, mit dem Weihnachtsfest, beginnen zu lassen, und auch dieses Jahr war verschiedentlich im bürgerlichen Leben eingeführt worden.

„Es ist zu weit für Kanette“

Paris, 11. März. In den Tagen des Taxistreffs an der Place Espalle, Montmartre. Zwischen den eleganten Privatautos und den großen Omnibussen steht einsam eine Droschke. Dem Aussehen nach die älteste Bierdroschke von Paris, die die augenblickliche Stilllegung der Benzinstation nur einmal zum Leben erweckt hat. Oben auf dem Dach, im Schilde ungeheuren, geschweiften Jähnders, meldet der alte Fahrer besinnlich an einer Pfeife. Da naht ein eiliger Passant: „Hören Sie mich zur Place de la Nation.“ Der Alte schließt vom Dach, weckt seine schlaftrig blinzelnde Rosinante durch einen lauten Rippenschlag und pflegt dann mit ihr eine trauliche Zwiegespräch. Langsam wendet er sich dann zu dem Passanten: „Tut mir unglücklich leid, Monsieur, aber es ist zu weit für Kanette. Sie glaubt nicht, daß wir heute noch ankommen.“ Und stiert langsam auf den Dach zurück.

Ein Kämpfer für Deutschland

Herbert Vold, der Bauernführer Schleswig-Holsteins, sprach in Schönborg in einer großen nationalsozialistischen Versammlung über seine Erlebnisse in drei Erdteilen im Kampf um Deutschland.

Der große Festsaal des Sanatoriums war überfüllt, als der Disziplinarleiter nach einem vollendet wiedergegebenen Schubertmarsch den Redner vorstellte und einleitend seinen unermüdbaren Kampf kurz schilderte. Stürmisch begrüßt trat Herbert Vold an das Rednerpult und berichtete in heinabe zweifelhafte freiem Vortrag demart freudig und aufrüttelnd aus seinem hochpolitischen Kampferleben, daß er die Zubörer schaffte ganz in seinen Bann brachte.

Der Redner begann damit, wie er als deutscher Abteilungsleiter während des Weltkrieges in russische Gefangenschaft geriet und dabei nur knapp mit dem Leben davonkam. Selbstverständlich machte er sich unter den schwierigsten Verhältnissen sofort an die Organisation einer Flucht, um seine Dienste wieder dem Vaterlande nutzbar zu machen. Wenn ein Plan scheitert und er bei der Durchführung der nächsten gefaßt und zurückgeschleppt wird, so hindert ihn das nicht, ab und zu mit den unglücklichsten Tricks und Täuschungsmanövern es immer wieder aufs neue zu versuchen, bis es gelingt. Bei 30-50 Grad Kälte schlägt er sich durch die sibirische Steppe, durch mongolische Räuberbanden und die Lager des Feindes, nimmt sogar selber in Kasaken-Uniform an seiner eigenen Verfolgung teil und führt so seine Verfolger irre. Dann nimmt er Verbindung auf mit dem deutschen geheimen Nachrichtenendienst in Rußland, über dessen schwierige, aber erfolgreiche Arbeit er hochinteressant zu berichten wußte. Im Kaukasus ist er dann mit der Aufstellung der ersten weißen Armeekorps beauftragt, muß dann aber aufs neue über Baku und Bresten nach Palästina fliehen, als die Politik in Berlin

es verhinderte, die Befehle des Kaufhaus rechtzeitig vorzunehmen. Gerade die Schilderung der verhängnisvollen Politik jener Tage, die Herbert Vold als geheimer Kurier und Mitglied des deutschen Nachrichtendienstes so klar durchschaute, machte seinen Vortrag so wertvoll.

Im zweiten Teil seines Vortrags ging der Redner auf die Entwicklung der nationalen Revolution ein, wobei er von Anfang an selber mitgelämpft hat und zwar an der Spitze des durch ihn errichteten Korps „Vineburg Volk“, das sich in ewiger Rebellion der Erde gegen das Bolschewikentum erproben konnte. — Der unermüdbare Kampf für Deutschlands Ehre führte Herbert Vold dann 1922 nach Amerika, um dort unter unglücklichen Umständen die Aufklärungsarbeit zu tun, die notwendig war. Aber die rote deutsche Regierung legte diesem deutschen Kämpfer sogar im Ausland durch die amtlichen deutschen Vertretungen die größten Schwierigkeiten in den Weg, nur weil er für das Deutschtum und gegen Versailles kämpfte. Ins Vaterland zurückgekehrt, stellte er in Norddeutschland jene Bauernbataillone für die NSDAP auf, die zum Gelingen der nationalen Revolution so viel beitragen. Und was hätte es die verbündete Systemregierung, wenn sie die Wortführer und Kämpfer der Bauern einverleibt? Der unerschütterliche Glaube an Deutschland und an das deutsche Volk gab dem Kämpfer verheißungsvolle, verbündete Kraft. So steht dieser Mann heute, nachdem ihn die Regierung Hitler aus dem Justizhaus befreit hat, wieder stolz in der Nation als unermüdblicher Arbeiter und Kämpfer des dritten Reiches. Es ist nun unsere Aufgabe, so schloß er seinen Vortrag, dafür zu sorgen, daß die von unserem großen Führer Adolf Hitler aufgebauete Volksgemeinschaft von geheimen Wählern nie mehr zerfüßt werden kann.

Langanhaltender, stürmischer Beifall der von so viel Opfertätigkeit für das Vaterland erkrankten Zuhörer brachte durch die festliche Halle. Diesem Dank gab dann der Versammlungsleiter Ausdruck und schloß seinen Appell an die Hörer, den Kampfergeist des bereideten Volkes auch in der Ueberwindung des eigenen Ich und der Selbststätt auch in sich selber zur Entfaltung zu bringen.

Turnen, Spiel und Sport

Nördl. Schwarzwald, 2. Kreisklasse, Gruppe 1a/b

In der Gruppe 1a richtete letzten Sonntag der gesamte Spielbetrieb.

In der Gruppe 1b sind die Wirtel nun endgültig gefallen. Die Begegnungen lauteten: Neufah — Höfen 1:4, Sprollenhaus — Herrenalb 5:3. Höfen holte sich in Neufah Sieg und Punkte, zu einem 11:0 wie im Vorspiel reichte es allerdings nicht. Das Ergebnis spricht für eine Formverbesserung der Neufaher, wenn man nicht annehmen will, daß beim Gegner das Gegenteil der Fall sein könnte. — Die Entscheidung fiel in Sprollenhaus! Herrenalb wäre durch einen Sieg mit Wildbad punktgleich geworden. Durch diese Rechnung machte Sprollenhaus in sportlich einwandfreier Weise einen direkten Strich. Bei Halbzeit schon lag es mit 4:1 im Vorteil. Die zweite Kampfhälfte brachte der Gastkeß einen wenig erfreulichen Abgang. Eingeweihte entnahmen sich da an ein anderes Spiel, damals schon wollte die Kritik, auf gemachte Fehler hinweisend, helfend tätig sein, was ihr sehr, sehr verübelt wurde. Jetzt nützt alles Kritizieren nichts mehr. Die Tabelle der Gruppe 1b hat nach dem letzten Spieltag folgendes Aussehen:

Spiele	Gruppe 1b		Punkte			
	Spiele	Ergebnis				
Wildbad	12	9	3	80:15	21	
Herrenalb	12	9	1	2	61:30	19
Höfen	12	7	2	3	59:35	16
Sprollenhaus	11	4	2	5	32:34	10
Rotenfels	11	2	2	7	15:50	6
Engelsterte	11	1	3	7	28:68	5
Neufah	11	—	3	8	12:67	3
Näher Konkurrenz	8	6	—	2	35:19	12

Kreisstadt Neuenbürg.
Es wird darauf hingewiesen, daß
Hausgeflügel
so zu verwahren ist, daß dasselbe fremden Feldern und Gärten keinen Schaden zufügen kann.
Ortspolizeibehörde:
Knobel.

W. Forstamt Langenbrand.
Brennholz-Verkauf
am Samstag, den 17. März 1934, vormittags 10 Uhr in Solmsbach im „Cöden“ aus Staatswald Böhmlesmühl, Ulrichswald, Obere Erlemlöh, Hinterer Heiligenwald, Ueberlöh, Amessenswald: Km. 141 Nadelholzsaufschlag; aus Hinterer Heiligenwald, Ueberlöh und Amessenswald: 15 Flächenlose.

Arnbach.
Verkaufe einen 8 Monate alten
Zuchtfarren
erfolgreiches Tier, prima Abstammung (mutterseitig) Württemberg 5100 Liter im Jahr). Gebe auch 2 Stück Horte
Läuferchweine
ab.
Der Farrenhalter.
Tausche auch eine starke Katze ein.

Wer gibt einem strebsamen Handwerker
500 Mark
als Darlehen? 4 Jahre Sicherheit und pünktlicher Zinszahlung.
Angebote erbeten unter Nr. 170 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Jagdteilhaber
für Reh- und Hasenjagd gesucht.
Angebote unter Nr. 150 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Gemeinde Birkenfeld.
Brennholz- und Stangen-Verkauf.
Morgen Freitag, den 16. März 1934, abends 7 Uhr kommen im Saalhaus zum „Köhl“ aus den Abteilungen Gängehalbe, Schellerbau, Dächelsberg, Dachsberg, Gängeebene, Weibichplatte und Eichwald:
zusammen 300 Km. forchtes Brennholz, sowie aus Wierlana Junger Hou und Forchenschlag, 100 Stück Gerüst- und Bauhänger, ferner aus Abteilung Gängeebene 2 Lose Schloßraum zum Verkauf.
Birkenfeld, den 15. März 1934.
Gemeindepflege: Beyer.

Altburg.
Stammholz-Verkauf.
Aus dem Gemeindefeld kommen zum Verkauf und zwar von
Altburg: 92 Forchen Loraholz: Fm. 9,23 II, 39,12 III, 15,94 IV, 3,10 V; Sägholz: 2,53 I, 1,40 III, 1,33 IV, 0,73 V;
213 Fichten und Weißtannen Langholz: Fm. 37,51 I, 65,57 II, 44,55 III, 28,92 IV, 15,02 V; Sägholz: 3,25 I, 1,43 II, 4,62 III, 1,31 IV, 1,26 V;
Spehhardt: 94 Forchen Langholz: Fm. 14,12 II, 29,96 III, 18,92 IV, 9,97 V; Sägholz: 1,76 I, 0,89 IV, 0,42 V;
70 Tannen Langholz: Fm. 8,32 I, 22,37 II, 23,07 III, 12,98 IV, 1,49 V; Sägholz: 1,37 I, 1,28 III;
Welterschwann: 122 Forchen Langholz: Fm. 2,63 I, 27,04 II, 53,73 III, 15,21 IV, 1,95 V; Sägholz: 2,14 I, 10,67 II, 9,68 III, 2,53 IV;
28 Tannen und Fichten Langholz: Fm. 3,97 II, 5,83 III, 6,52 IV, 2,64 V; Sägholz: 0,29 II, 1,45 III.
Schriftliche Angebote für alles Holz oder für die einzelnen Abteilungen werden bis Donnerstag den 22. März, nachm. 2 Uhr, erbeten.
Altburg, den 14. März 1934. Bürgermeisteramt: Wolf.

NS-Volkswohlfahrt, OG. Wildbad
Am Sonntag den 18. März 1934 findet abends um 8 Uhr im Saal des „Wildbader Hof“ ein
öffentlicher Aufklärungs- u. Werbe-Vortrag
über Zweck und Ziel, Mittel und Wege für die
NS-Volkswohlfahrt (NSV)
und über das
Hilfswerk „Mutter und Kind“
statt. — Redner: Der Propaganda- und Pressewart der NSV, Wildbad, Dr. Weidner. Eintritt frei. Jedermann willkommen.

Neuenbürg.
Heute
Schlachtpartie
bei
Reiß a. Döhlen.



Diese 11 Räume sind noch nicht bewohnt, von der ersten Frau Reinhold von der zweiten und Frau Pulzger von der dritten Treppe haben nun endlich das Richtigste für die Bodenpflege gefunden. Ein feiner, halber Glanz, keine Gefahr, Gifte, ein feiner Geruch von reinem Balsambir-pentol, größte Ausgiebigkeit das hat

Regina
HARTGLAS-WACHS

Schlafzimmer
in eiche mit Nußbaum, gute Ausführung, kompl. nur Mk. 225.—
Möbelhaus Stuckel
Pferdheim, Schloßberg 11.
Bedarfsbedarfscheine für Ehestandsdarlehen werden angenommen.

Mehrere
Kanarienhähne
feinste Sänger, Stück 4 Mk., für Selbstholer.
Christian Rentschler
Altburg, Hauptstr. 62.

Brennholz-Versteigerung
des Forstamtes Mittelberg in Ettlingen, Dienstag, 20. März ds. Js., vorm. 1/9 Uhr in der „Vergschmiede“ im Holzbadtal aus Distrikt VI (Forster Gelfert Langenloh) Abt. 101, 103, 110, 111, 113: 400 Ster meist buchene Scheiter;
aus Distrikt V (Forstmann Schmid, Schellberg) Abt. 89, 92: 350 Ster meist buchene Scheiter und Prügel.

Gesangbücher
in einfacher bis feinsten Ausführung neu eingetroffen
C. Meeh'sche Buchhandlung
Baumspitzen
und Geräte für die Schädlings-Bekämpfung empfohlen
Wilhelm Wackenhuth, Calw
Vertreter der Firma C. Platz, Ludwigshafen.

Für moderne Kundenwerbung
ist erste Voraussetzung eine wirkungsvolle Drucksache. — Unter Berücksichtigung dieses Grundfaktors erfolgt die Herstellung von Werbeprospekt, Prospekt, Katalogen u. v. in ein- und mehrfarbiger Ausführung in unserer Druckerei. Wir liefern schnellstens bei zeitgemäßer Berechnung und bitten Sie, bei Vergebung Ihrer Drucksaufträge vorher Muster und Kostenschätzungen von uns anzufordern
C. Meeh'sche Buchdruckerei
Neuenbürg (Württ.)